

11. Stadtrundgang „Detmolds neue Mitte“ ab Bahnhofsvorplatz



Zeitreise – das Bahnhofsviertel um 1900

Bahnhofsviertel stehen gewöhnlich nicht in dem Ruf, zu den besten und elegantesten Lagen einer Stadt zu gehören. In Detmold ist das anders. Besonders das südlich des Bahndamms liegende Umfeld des Bahnhofs weist eine Fülle prächtiger Bauten aus der Gründerzeit auf. Vor 1900 entstand hier mit dem zentralen Kaiser-Wilhelm-Platz und dem Bahnhof als Stadterweiterung eine moderne „*Neue Mitte*“ westlich der Altstadt. Während des Rundgangs gibt es architektonische Besonderheiten zu entdecken, wie eine anspruchsvolle neugotische Villa oder ein Reihenhaus in schönstem Jugendstil. Bei einem „*Blick hinter die Fassaden*“ kann ein guter Eindruck von den Wohnverhältnissen des gehobenen Bürgertums um 1900 gewonnen werden. Auch wer schon immer wissen wollte, wo sich der Alexanderplatz befindet oder die Schauspielerin Iris Berben frühe Kinderjahre verbrachte, sollte diesen Rundgang nicht verpassen.

Führung

Samstag, 7. September, 13.30 bis 15.30 Uhr
mit Frank Budde

Treffpunkt

Bahnhofsvorplatz

12. Parkanlage Kaiser-Wilhelm-Platz



Der 1875 eingeweihte Kaiser-Wilhelm-Platz ist von der Tradition des regelmäßigen Gartens nach den Vorbildern des berühmten Gartenarchitekten Lenné geprägt. Er ist das Herzstück der großen Stadterweiterung ab 1860 westlich der Detmolder Altstadt. Die ursprünglich als Markt- und Kirchplatz konzipierte Anlage begrenzen südlich die ehemaligen lippischen Staatsbauten. Zusammen mit der neugotischen Christuskirche bilden sie eine eindrucksvolle Platzumbauung spät-wilhelminischen Charakters.

Trotz teilweise einschneidender Eingriffe und Veränderungen und der Anlage von Parkplätzen, ist die ursprüngliche Platzgestaltung weitgehend erhalten geblieben.

Führung

Samstag, 7. September, 15.30 bis 17.00 Uhr
mit Dipl.-Ing. Johann Bergmann und
Dipl.-Ing. Inga Müller

Treffpunkt

Kriegerdenkmal an der Hermannstraße

13. Christuskirche, Kaiser-Wilhelm-Platz

Hauptkirche der Lippischen Landeskirche und Hofkirche des Fürstentums Lippe

Seit 1888 geplant, ist die Christuskirche am Nordrand des Kaiser-Wilhelm-Platzes 1905/07 nach Plänen des Architekten Otto Kuhlmann aus Charlottenburg (ein gebürtiger Detmolder) erbaut worden. Ihr Grundriss wurde durch die Form des Bauplatzes bestimmt. Nach Renovierung entstand 1960, gemäß dem Raumverständnis der reformierten Gemeinden, ein helles schlichtes Inneres. Die Christuskirche ist die größte und künstlerisch wertvollste der Detmolder Kirchen, wozu auch die ausgewogenen Proportionen, die sorgfältige Durchgestaltung aller Steinmetzarbeiten und die gute Akustik beitragen.

Führung

Samstag, 7. September, 17.00 Uhr
mit Marianne Tölle



14. Stadtrundgang „Abrisskandidaten“



Kontroverse Positionen – Konfliktpunkte zwischen Denkmalpflege und Stadtplanung

Beginnend mit dem Städtebaufördergesetz von 1971 entstand das Negativimage des Begriffs Stadtsanierung. Die Beseitigung von städtebaulichen Missständen sollte durch Objekt-, partielle und Flächensanierung erreicht werden. Konsequenz daraus waren unter anderem die Aufgabe historisch markanter Punkte und Abriss der aus heutiger Sicht erhaltenswerten Bausubstanz. Anfang der 1980er Jahre begann ein Umdenken in der Stadtplanung mit dem Ziel der erhaltenden Stadterneuerung. Trotzdem entstehen auch heute noch durch Verkehrsplanungen oder Großprojekte Reibungspunkte mit dem Denkmalschutz.

Der Streifzug führt vom Haus Münsterberg, Hornsche Straße 38 bis zum Gebäude Siegfriedstraße 2.

Führung

13.00 bis ca. 14.30 Uhr
mit Architektin Karin Linneweber,
Stadt Detmold

Treffpunkt

Hornsche Straße 38

15. Haus Münsterberg, Hornsche Straße 38

Das Haus Münsterberg, eine Villa im Stil der Münchner Neorenaissance, wurde nach dem Kunstsammler und Mäzen, Kaufmann und Wissenschaftler Oscar Münsterberg benannt, der 1886 als Direktor der Klingenberg'schen Fabrik nach Detmold kam. Im selben Jahr erwarb er die 1840 erbaute Villa. Münsterberg wohnte dort, bis er Detmold 1896 wieder verließ. In den Jahren 1888/90 entstand die besondere Ausstattung der Räume, die noch beinahe vollständig erhalten ist. Mit einer beeindruckenden Genialität integrierte Oscar Münsterberg in seinem Haus über 50 Spolien und Möbel aus dem 16. bis 18. Jh., die er von seinen Reisen bis in den fernen Osten mitbrachte. Kassettendecken, Wandvertäfelungen, Türen, Türschlösser, Treppengeländer, Öfen, Delfter Fliesen, neoromanische Türklopfer wurden eingebaut, angepasst und teilweise handwerklich meisterhaft ergänzt. Das Haus selbst wurde zum Gesamtkunstwerk und gibt bis heute ein eindrucksvolles Zeugnis großbürgerlicher Lebensweise. Der Erhalt des Hauses ist dem Engagement der Detmolder Bürger zu verdanken. Durch eine große Publizität

konnten sie eine Verschiebung des Hauses um rund sieben Meter im Jahr 1986 erwirken. In den Folgejahren führte die Stadt Detmold eine umfassende Gebäudesanierung durch. Der Einbau von Dachgauben machte das oberste Geschoss als Wohnung nutzbar. 1996 zogen das Literaturbüro Ostwestfalen-Lippe und die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Lippe in das restaurierte Haus Münsterberg ein.

Geöffnet

15.00 bis 18.00 Uhr

Führungen nach Bedarf

Dipl.-Holzwirt Dieter Kirschner erklärt die Holzintarsienarbeiten und Furniertechniken, Malermeister und Restaurator Andreas Hempe zeigt die historischen Techniken der Bierlasur.

Mitglieder der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Lippe e.V. stehen in ihren Räumlichkeiten im Obergeschoss für Auskünfte bereit.



16. „Haus Wantrup“, Schülerstraße 28

Der ehemals fünfachsig, heute siebenachsige und ursprünglich zweigeschossige Fachwerkbau mit verputzten Fassaden ist 1930 um ein Obergeschoss aufgestockt worden. Mit der Aufstockung wurde das bauzeitliche Traufengesims ergänzt und das ehemalige Dach zu einem Fußwalm umgestaltet. Das ebenfalls in Fachwerk errichtete Obergeschoss ist verputzt und schließt mit einem profilierten Traufgesims und einem Walm-dach ab. Walmdach und Fußwalm sind mit Schiefer gedeckt. Die ehemalige Toreinfahrt an der linken Seite zur Schülerstraße mit Doppelpilastern und rahmendem Aufsatz ist später (1894) zu Wohnräumen umgebaut worden und hat ein Fenster mit Brüstung erhalten. Mittig vor dem ehemaligen fünfachsigem Haus befindet sich die zweiläufige Freitreppe mit Werksteinstufen und -wangen sowie einem schmiedeeisernem Geländer in klassizistischen Formen. Die bauzeitliche zweiflügelige Eingangstür mit geschweiften und kreuzenden Oberlichtsprossen wird von Pilastern mit beschnitzten Kapitellen und profilierten Basen sowie einem Architrav gerahmt.

Hervorzuheben sind die Innenausstattung mit Rahmen-Füllungstüren, die Treppenhauanlage sowie das Entrée mit Stuckarbeiten und der Farbfassung aus der Bauzeit, die entstanden sind, als der Hofmaler E. Wantrup Eigentümer des Anwesens war und hier auch seine Werkstatt hatte.

Geöffnet
10.00 bis 12.00 Uhr

Führungen
nach Bedarf



17. Fachwerkhaus auf der Stadtmauer, Adolfstraße 3

Das Gebäude ist ein Teil der geschlossenen Fachwerkzeile, die nach 1613 an der bis dahin freistehenden mittelalterlichen Stadtmauer errichtet wurde und diese als rückwärtige Traufwand einbezieht. Der stadteigene Baugrund war bauwilligen Bürgern verkauft und überlassen worden, die „*alda ein jeder für sich ein eigenes Haus bawen solten*“. (Vgl. Geschichte der Stadt Detmold, Detmold 1953). Die Bauherren dieser unten geschossig, im 2. Obergeschoss stöckig abgezimmerten Kleinhäuser gehörten offensichtlich sozial schwächeren Schichten an, zudem stand kein größeres Baugelände innerhalb des Befestigungsringes zur Verfügung.

Das Gebäude wurde in diesem Jahr im Innern saniert und soll als Ferienhaus vermietet werden.

Geöffnet

10.00 bis 14.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf durch Frank Budde und Andrea Berger

Rahmenprogramm

Ausstellung zur geschichtlichen Bedeutung der Adolfstraße
(im ehemaligen Ziegenstall)



18. Fachwerkhhaus, Bruchmauerstraße 18



Dieses nach dem Wegemannschen Häuserverzeichnis nach 1650 errichtete ehemalige Längsdeelenhaus ist bedeutend für die Stadtentwicklung Detmolds, weil es die Besiedlung am westlichen Rande des mittelalterlichen Stadtkerns dokumentiert. Mit den trotz der Veränderungen im Inneren erhaltenen Strukturen ist das Gebäude geeignet, eine anschauliche Vorstellung bescheidener Lebens- und Arbeitsverhältnisse – vielleicht einer Handwerkerfamilie – zu vermitteln. Das Kleinbürgerhaus stellt ein Beispiel für die historische Stadtrandbebauung dar und belegt den Stand der Zimmermannstechnik des 17. Jh.s. Das Gebäude prägt in exponierter Lage diesen Bereich der Bruchmauerstraße entscheidend mit. Das Gebäude wird zurzeit saniert.

Geöffnet

10.00 bis 15.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf durch Herrn Böger

19. Fachwerkhhaus-Saalbau, Exterstraße 7

Im Hof des ehem. Adelshofes von Exterde ist ein jetzt freistehender Saalbau aus Fachwerk erhalten geblieben. Der ursprünglich mit dem Vorgängerbau des Vorderhauses verbundene Saalbau ist um 1575 auf einem Bruchsteinkeller mit Längstonnengewölbe erbaut worden. Der Baukörper besteht aus einem einzigen hohen Raum – dem Saal – und wird von einem steilen Satteldach überdeckt. Die Besonderheit dieses Fachwerkhhauses liegt in der Ausbildung der östlichen Traufwand. Hier sind alle Brüstungsfelder mit beschnitzten Holzplatten gefüllt, eines davon mit dem Wappen von Exterde, die übrigen mit Fächerrosetten. Die Riegelkette über den Brüstungsplatten ist durchgehend mit einem Bandornament beschnitzt. Im Traufbereich und am Südgiebel sind die Füllhölzer mit geometrischen Ziermustern in Schnitztechnik fantasie reich gestaltet.

Geöffnet

14.00 bis 16.00 Uhr

Führungen

Dipl.-Ing. Oliver Stövesand, Architekt



20. Gut Herberhausen, ehem. Kuhstall



Der ehemalige Kuhstall auf Gut Herberhausen ist ein lang gestreckter, gut 45 Meter langer und 11 Meter breiter Fachwerkbau an der Südseite des Gutshofes, der 1787 errichtet worden ist. Der Baukörper besteht aus 22 Gebinden und wird durch eine bauzeitliche Querwand in einen längeren östlichen und einen etwas kürzeren westlichen Teil unterteilt. Über dem Unterbau erstreckt sich ein Hochsäulendachwerk mit angeblatteten Verstrebrungen. Der östliche Gebäudeteil wurde durch ein mittleres Tor in der Giebelwand erschlossen und wird durch zwei Reihen von freistehenden Ständern mit gefasten (= abgeschrägten) Kanten und Kopfbändern dreischiffig gegliedert.

Der westliche Gebäudeteil war kleinteiliger gegliedert, hier gab es eine Querdurchfahrt mit Torbögen in der nördlichen und südlichen Traufwand, die später zugesetzt

21. Gut Herberhausen, ehem. Torhaus

Der um 1800 errichtete Fachwerkbau auf Natursteinsockel und mit Pfannen gedecktem Krüppelwalmdach begrenzt den Hofraum nach Osten. Der langgestreckte Baukörper hat mittig zwei nebeneinander liegende Querdurchfahrten und zum Hof hin zwei weitere Einfahrtstore, auf beiden Seiten flankiert von Wohn- und Wirtschaftsräumen. Die mächtigen Torständer mit kurzen, geraden Kopfbänderverstrebrungen zum Rähm (= oberer Abschluss der Fachwerkwand bzw. der Holzrahmenkonstruktion) stehen auf sich nach

worden sind. Der westliche Giebel ist als zweifach auf Stichbalken vorkragender Fachwerkgiebel mit ehemals sichtbarer Backsteinausfachung repräsentativ gestaltet gewesen. In der Mittelachse gab es eine Eingangstür und darüber zwei große Ladelukens sowie zwei seitliche kleinere Türen. Die Raumstrukturen dieses Gebäudeteils sind wohl um 1900 aufgegeben und durch firstparallele Unterzüge mit kopfbänderverstrebrten Ständern ersetzt worden.

Der Fachwerkbau wird zurzeit umfänglich saniert und soll zukünftig der Fachschule für Baudenkmalpflege als überdachter Abbundplatz, Lager und Fläche für Restaurierungsarbeiten an großen Fachwerkelementen dienen.

Geöffnet

9.00 bis 16.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf durch Joachim Heine, Fachlehrer der Fachschule für Baudenkmalpflege

Rahmenprogramm

Schüler der Fachschule zeigen den Stand der Restaurierungsarbeiten. Kaffee und Waffelvariationen werden angeboten.



oben verjüngenden Sandsteinpostamenten. Die Tordurchfahrten wurden schon im 19. Jh. mit Fachwerk zugesetzt und sind nun wieder freigestellt worden. Das Fachwerkgebäude

musste durchgreifend saniert werden. Die Restaurierungsarbeiten am Fachwerkgerüst sind beendet, die Ausfachungen und die Dachdeckung sind erneuert worden. Die Arbeiten können besichtigt werden. Der Bauherr gibt fachmännische Auskünfte über die Restaurierungsmethoden.

Geöffnet
10.00 bis 15.00 Uhr

Führungen
nach Bedarf durch den Eigentümer
Rainer Schnitger

22. Gut Herberhausen, ehem. Herrenhaus, Haus der Kirche

Das ehemalige Rittergut Herberhausen, das erstmals 1411 urkundlich erwähnt ist, kam schon Ende des 18. Jh.s durch Zwangsverkauf in bürgerlichen Besitz. Das Herrenhaus, wie es sich heute darstellt, ließ Heinrich Christian Eberhard Niemeyer bauen. Das villenartige Wohnhaus auf hohem Bruchsteinsockel mit Ziegelfassade und Werkstein imitierender Putzgliederung wurde 1897 errichtet. Durch Vorbauten, Risalite und einen Achteckturm mit spitzer Haube ist der Rechteckkörper vielgliedrig gestaltet. Den Eingang unter einer Arkade mit einer mächtigen Säule auf der linken Seite, erreicht man über eine geschwungene zweiläufige Freitreppe. Im Inneren gliedert ein Querflur den Grundriss, der mit einer verzierten hölzernen Podesttreppe endet. Die bauzeitliche

historistische Ausstattung, die Ölfarbmalerie einer Decke im Erdgeschoss, Stuckdecken und für die Entstehungszeit typische Schablonenmalereien als Wandgestaltung geben einen Eindruck von den Wohnvorstellungen der gehobenen Bürgerschicht um 1900. Nach zweijähriger Umbau- und Sanierungsphase dient das ehemalige Herrenhaus seit 2003 als Gemeindezentrum „Haus der Kirche“. Im Hochparterre steht seitdem auch ein Anachtsraum zur Verfügung.

Geöffnet
13.00 bis 15.00 Uhr

Führung
nach Bedarf



23. Gemeindehaus, Anne-Frank-Straße 1 und 3, Hohenloh



Das heutige Gemeindehaus der Baptisten Brüdergemeinde Detmold und das Gebäude mit dem Gottesdienstraum, der gleichzeitig auch als Schulaula genutzt wird, sind zusammen mit mehr als 60 anderen Gebäuden als Luftwaffenkaserne errichtet worden. Die nach einem städtebaulichen Konzept 1935/36 in kurzer Zeit erbaute Anlage auf einem Areal von etwa 110 ha ist gegliedert durch ein Straßensystem mit platzartigen Aufweitungen. Sie wurde nach Aufgabe der militärischen Nutzung 1995 unter Denkmalschutz gestellt. Das Gemeindehaus ist als Mannschaftsgebäude erbaut und 2006/07 für die heutige Nutzung umgebaut und erweitert worden. Die gebäudetypischen Merkmale des zweigeschossigen verputzten Baukörpers auf L-förmigem Grundriss mit seinen charakteristischen Fenstern und dem schiefergedecktem Walmdach sind erhalten geblieben. Die neue großzügige Speisesaalerweiterung und der Verbindungsbau zum Gottesdienstraum in dem ehemaligen Kino

erfolgten in einer filigranen Stahl-Glas-Konstruktion. Das Gebäude wurde ursprünglich als Turnhalle erbaut und 1946/47 nach Entwürfen von Prof. Lauer mann zu einem Kino umgebaut. Die festliche Ausstattung mit einer gewölbten Rabbitzdecke und integrierter Beleuchtung sowie stuckierten Gesimsen und Wandpilastern konnte 2006/12 restauratorisch instand gesetzt werden. Eine neue Bestuhlung und neueste Technik ermöglichen nun die neue Doppelnutzung.

Geöffnet

11.30 bis 17.00 Uhr

Führung

15.00 Uhr

Rahmenprogramm

11.30 Uhr Familiengottesdienst

13.00 Uhr Mittagessen

13.00 bis 18.00 Uhr Familienfest

24. Bauernhaus, Wohnanbau, Barntruper Str. 209

Die Hofanlage besteht aus einem mittelgroßen Vierständer-Fachwerkbau, am Torbogen datiert auf 1753, im Kern aber älter, und einem zweigeschossigen, vor dem Rückgiebel querstehenden Wohnteil. Der Hof ist dank seiner in beiden Hausteilen nahezu unverändert im Originalzustand überkommenen Gestalt hervorragend geeignet, Lebensformen und Wirtschaftsweise auf einem lippischen Bauernhof mittlerer Größe im 18. und 19. Jh. anschaulich zu machen. Die Errichtung des geräumigen Wohnteils im 19. Jh. ist auf ein gesteigertes Komfortbedürfnis nach städtischem Vorbild und differenziertere Wohn- und Lebensgewohnheiten zurückzuführen. Der Wohnteil ist ohne Vorkragungen stöckig

abgezimmert und um 1850 entstanden. An den Giebelseiten befinden sich in beiden Geschossen Fußstreben. Die Giebelspitzen sind mit Deckleisten senkrecht verbrettert. Das Gebäude befindet sich zurzeit in der Sanierungsphase. Zimmermeister Neunes wird während der Öffnungszeiten die Fachwerkkonstruktion anhand von praktischen Vorführungen erläutern.

Geöffnet
12.00 bis 16.00 Uhr

Führungen
nach Bedarf durch Familie Schäfer



25. Lippische Landesbibliothek, Hornsche Str. 41

„*Unbequem? Ein Palais als Bibliothek*“. Das Gebäude Hornsche Str. 41 wurde 1842/43 durch den Frankfurter Großkaufmann Wilhelm Ebert errichtet, 1855 an die Prinzessin Luise zur Lippe verkauft und von Prinz Woldemar bis zu seiner Inthronisierung bewohnt, daher die Bezeichnung „*Prinzenpalais*“. 1886 wurde es von der Fürstin Elisabeth zur Unterbringung der Bibliothek (und des Museums) gestiftet. Bis heute wurde es mehrfach umgebaut, um den Anforderungen einer auf Bestandswachstum angelegten Einrichtung zu genügen. Die jüngste Ergänzung des inzwischen zu einem Gebäudekomplex gewachsenen Ensembles ist der Magazinneubau, der 2013 eröffnet wurde. Durch die Bau- und Bibliotheksgeschichte führen Bibliotheksdirektor Detlev Hellfaier, stellv. Bibliotheksdirektor Dr. Joachim Eberhardt sowie Axel Bley, Leiter des Technischen Immobilienmanagements des Landesverbandes Lippe.

Geöffnet

11.00 bis 14.00 Uhr

Führungen

11.00 bis 12.00 Uhr, 14.00 bis 15.00 Uhr



26. Vereinshaus der Ressource, Allee 11

Dieser Solitärbau des späten Klassizismus ist 1845 von dem Partikulier Ernst Kaiser in der Reihe der großbürgerlichen, vorstädtischen Häuser am Friedrichstaler Kanal gegenüber der barocken Neustadt errichtet worden. Seit 1935 ist hier der Sitz der 1825 gegründeten Ressource. Das Gebäude ist ein zweigeschossiger, fünfachsigter Massivbau in Traufenstellung mit niedrigem Kellergeschosssockel und mit Schablonenschiefer gedecktem Walmdach. Die Fassade mit dem feinen Quaderputz ist original erhalten. Auf der linken Seite befindet sich ein hölzerner Wintergarten, der 1896 als offene Veranda erbaut und 1911 mit Fenstern geschlossen worden ist. Auf der rechten Seite liegen zwei hintereinander angeordnete geschmiedete Hoftore. Dazwischen befindet sich der Hauseingang mit schwerer Eichtür und der großen schmiedeeisernen Laterne.

1935 ist auf der Rückseite der Saal als schlichter Putzbau mit je drei großen Sprossenfenstern an den Längsseiten angebaut worden. Das Innere des Hauptgebäudes ist gegen Ende des 19. Jh.s weitgehend verändert worden. Im Garten befindet sich das Kutscherhaus. Im Erdgeschoss ist es massiv und verputzt, im Obergeschoss ist die Schauseite in Sichtfachwerk mit Andreaskreuzen und profilierten Balkenköpfen erstellt worden. Auf dieser Schauseite befindet sich auch der Zwerchgiebel mit Schwebesparren auf Bügen (Kopfbänder) und den filigranen Füllhölzern in der Giebelseite.

Geöffnet

10.00 bis 16.00 Uhr

Führungen

während der Öffnungszeiten

27. Stadthalle, Schloßplatz 7–8



Der heute als Stadthalle genutzte Baukörper besteht aus der mittleren ehemaligen Reithalle und den zwei Kopfbauten, den Pavillons. Diese Baugruppe ist Bestandteil der Schloßplatzbauten, die dreiseitig den Schloßplatz umrahmen und 1780–1800 neu erbaut worden sind. Während die Pavillons zweigeschossig errichtet und von einem schiefergedeckten Mansardwalmdach überdeckt wurden, ist das ehemalige Reithaus unter schiefergedecktem Satteldach nur eingeschossig und bestand aus einem einzigen großen Raum. Der Umbau im Inneren zur Stadthalle von 1975/76 hat die äußere Charakteristik nicht verändert. Die Fenster mit Segmentbogen und geradem Sturz sind sandsteingerahmt. Drei flache Risalite mit Dreiecksgiebeln gliedern die Längsseite zum

Schloßplatz und die beiden Abschlusseiten. Über dem sorgfältig gestalteten Rundbogenportal der Reithalle sind die Initialen des Fürsten eingearbeitet.

Die technische Modernisierung und gestalterische Überarbeitung der Stadthallenräume ab 2010 werden bei der Besichtigung gezeigt.

Geöffnet

11.00 bis 16.00 Uhr

Führungen

11.00 bis 12.00 Uhr, 15.00 bis 16.00 Uhr

Treffpunkt

Stadthalleneingang auf der Terrasse



28. Lippisches Landesmuseum, Ameide 4

Sonderausstellung **„Unser Denkmal – Wir machen mit.“**

Vom 7. September bis zum 13. Oktober 2013 zeigt das Lippische Landesmuseum Detmold die Sonderausstellung *„Unser Denkmal. Wir machen mit“*. Die Ausstellung, die anschließend noch an verschiedenen Orten in NRW gezeigt wird, hat sich der unterschiedlichen Formen des Ehrenamtes in der Bau- und Bodendenkmalpflege angenommen. Neben der Kernaussstellung werden auch lokale Projekte näher beleuchtet. In Detmold widmet sich das lokale Modul der ehrenamtlichen Arbeit der Vereine *„Die Falkenburg e.V.“* und *„Freunde der Residenz e.V.“*. Es zeigt, in welcher Vielfalt Ehrenamt möglich ist und welche

Rolle es gerade für die Erhaltung unseres kulturellen Erbes spielt. Vermittelt wird dies durch stimmungsvolle Fotos, informative Texte, interessante Zeichnungen, spannende Objekte und auch kurzweilige Filme.

Ausstellungseröffnung

Freitag, 6. September 2013, 17.00 Uhr

Geöffnet:

7. September bis 13. Oktober 2013

Dienstag bis Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, Sonntag und an Feiertagen
11.00 bis 18.00 Uhr

Foto: Jörg-Uwe Korth



EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IN
DER BAU- UND BODENDENKMALPFLEGE



UNSER DENKMAI WIR MACHEN MIT.

**STATIONEN DER
WANDERAUSSTELLUNG:**

- 18.02.–28.02.2013 **DÜSSELDORF** Landtag Nordrhein-Westfalen
- 06.03.–22.03.2013 **MÜNSTER** LWL-Landeshaus
- 17.04.–14.05.2013 **DORTMUND** Stadtkirche St. Petri
- 18.05.–26.06.2013 **KÖLN** LVR-Landeshaus
- 01.07.–02.08.2013 **KLEVE** Sparkasse Kleve, Hagsche Straße
- 08.09.–13.10.2013 **DETMOLD** Lippisches Landesmuseum
- 17.10.–04.11.2013 **WUPPERTAL** Rathaus Barmen
- 02.02.–26.03.2014 **OBERHAUSEN** Stadtbibliothek
- 30.03.–18.05.2014 **ARNSBERG** Kloster Wedinghausen



www.unser-denkmal.de



29. Wallpromenade mit Friedrichstaler Kanal, Wall und Wallgraben

Der um das Jahr 1705 fertig gestellte Friedrichstaler Kanal war als eine für Kähne nutzbare Wasserstraße zwischen dem Schloss und dem geplanten Lustschloss vor den Toren der Stadt Detmold erbaut worden und verlief teilweise durch die Gräben der mittelalterlichen Stadtbefestigungsanlage. Obwohl die Kanalschifffahrt 1748 eingestellt und die Gräben und Wälle der ehemaligen Stadtbefestigung weitgehend abgetragen wurden, blieb der Kanal erhalten. Durch Aufschüttungen und Bepflanzungen mit einer Baumreihe erfolgte die Umgestaltung zur Wallpromenade Mitte des 19. Jh.s. Während heute der ehemalige mittelalterliche Befestigungsring von Detmold zu drei Vierteln bebaut ist, kann entlang des Friedrichstaler Kanals die räumliche Ausdehnung der Bebauung des vor der Stadtmauer gelegenen Wall- und Grabenareals nachvollzogen werden. Unter dem Aspekt ist die Wallpromenade für Detmold einzigartig. Verschiedene Ursachen und Maßnahmen haben die ursprünglichen Funktionen des Wallgrabens sowie die hohe gestalterische Qualität nachteilig verändert. Die nun begonnenen Arbeiten haben unter anderem zum Ziel, das ursprüngliche Gestaltungskonzept mit niveaugleicher Promenade und durchgehender Baumreihe wieder herzustellen. Die Maßnahmen werden bei der Begehung detailliert erläutert.



Führung

11.00 bis 12.30 Uhr
mit Städt. Baudirektor Dipl.-Ing.
Bernd Zimmermann

Treffpunkt

Ameide, Spieker

30. Detmolder Sommertheater, Neustadt 24

Vor zehn Jahren wiedereröffnet: „So ein Theater ... um ein Theater!“

Was sich die Initiative Detmolder Sommertheater selbstironisch auf die Fahnen schrieb, zeigt klar, dass es sich bei dem Gebäude um ein „*unbequemes Denkmal*“ handelte. Nach einer wechselvollen Geschichte war das Sommertheater zur Bauruine geworden, deren Abriss 1993 bevorstand.

Die Wiedereröffnung vor zehn Jahren zeigt, dass es möglich ist, Aufbruch zu wagen. Noch ist die Identitätsentwicklung und Profilbildung des geschichtsträchtigen Hauses nicht abgeschlossen. Viel wurde in den letzten Jahren investiert, um das Haus für Veranstalter und Besucher attraktiver zu machen. Glanzstück ist der im letzten Jahr restaurierte Orchestergraben, der am Tag des offenen Denkmals gezeigt wird.

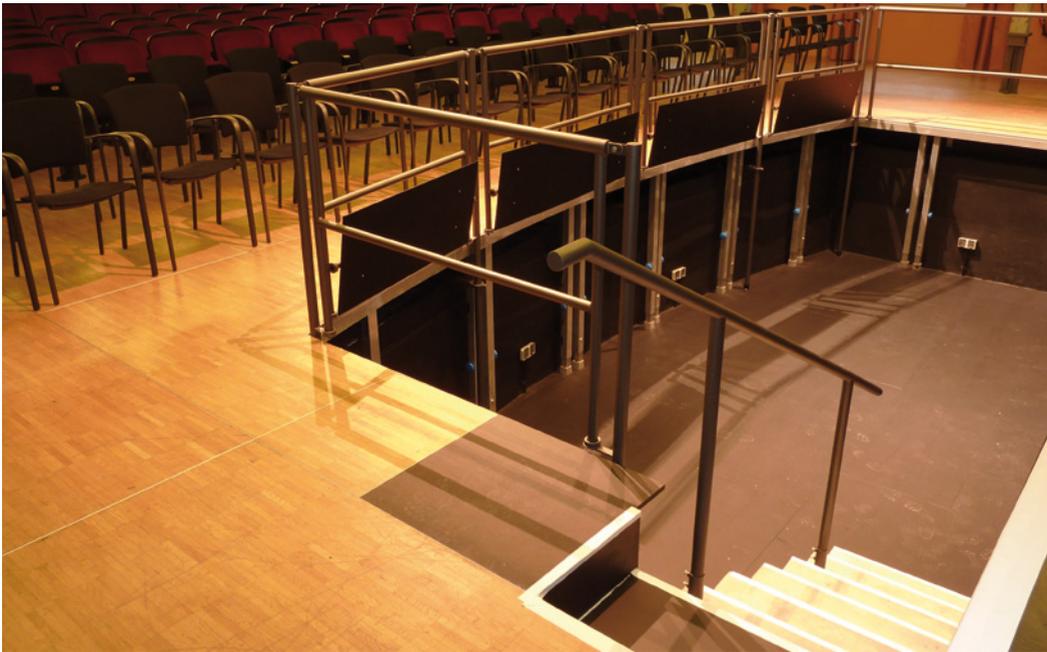
Das Sommertheater wurde 1898 von Heinrich Dütemeier, dem damaligen Gastwirt und Eigentümer des „*Neuen Kruges*“, erbaut. Es handelt sich um einen dreiteiligen Gebäudekomplex aus Bühnenhaus, daran anschließendem Zuschauerraum und Foyer (Vorsaal) mit einem Gerüst aus dünnem Nadelholzfachwerk und Backsteinausfachungen. Typische Merkmale sind hier die steilen Proportionen in Kombination mit flach geneigten, überstehenden Satteldächern. Der Theaterbau wurde während der Restaurierung um funktionale Anbauten in moderner architektonischer Formensprache ergänzt.

Geöffnet

17.00 bis 19.00 Uhr

Führung

nach Bedarf



31. Jüdischer Friedhof, Spitzenkamptwete

Die Detmolder Judenschaft besaß vor dem Lemgoer Tor einen Friedhof, der schon 1724 zu klein geworden war und der 1726 vergrößert wurde. 1883 wurde dann der Friedhof an der Spitzenkamptwete angelegt. Dieses 1.447 m² große Areal mit altem Baumbestand und einer Einfriedigung mit Eisentoren dokumentiert als Ruhestätte die Existenz einer großen jüdischen Gemeinde in der Stadt. Die typischen Grabmonumente bezeugen das anspruchsvolle kulturelle Niveau dieser Detmolder Bürger. Darüber hinaus vermittelt dieser jüdische Friedhof eine Vorstellung davon, wie Bestattungen nach israelischem Ritus erfolgten. Er ist eines der wenigen letzten baulichen Zeugnisse der Detmolder Judenschaft, deren 1907 erbaute Synagoge am 9. November 1938 zerstört wurde.

Der vordere Bereich ist quer abgeteilt, hier stehen in neun Reihen 101 Grabsteine, der älteste aus dem Jahre 1731. Auf der Vorder-

seite sind sie mit hebräischen Schriftzeichen versehen, zum Teil wurden auf die Rückseiten die Namen in lateinischer Schrift gemeißelt. Diese Grabsteine stammen von dem ehemaligen jüdischen Friedhof an der unteren Richthofenstraße und wurden 1949 hierher versetzt.

Der Friedhof ist noch für Bestattungen der Kultusgemeinde Detmold und Herford geöffnet.

Führung

Von 15.00 bis ca. 16.00 Uhr
mit Gertrud Wagner

Treffpunkt

vor dem Friedhofstor am Stichweg
zwischen den Häusern Spitzenkamptwete
35 und 39.



32. Erlöserkirche am Marktplatz



Bereits Anfang des 11. Jh.s wird die Erlöserkirche erwähnt. In ihrer heutigen Form entstand sie um 1400 und nach dem Stadtbrand 1547. Der den Marktplatz beherrschende Turm, erbaut ab 1564, erhielt seine Haube 1592. Er ist im Mauerwerk 23,20 Meter hoch, bis zur Helmspitze 46 Meter. Die hohe schiefergedeckte Renaissance-Haube geht vom Quadrat in das Achteck über. Am unteren Teil befinden sich die Dachgauben mit Uhren, auf den Überleitungen zum Achteck Fenstergauben und darüber der schlanke Aufsatz mit offener Laterne. Die Barockorgel mit einem Prospekt aus 15 nebeneinander aufgeteilten Pfeilerfeldern stammt von dem

Orgelbaumeister Johann Markus Oestreich aus Oberbimbach bei Fulda. Nach langer Bauzeit wurde sie 1795 fertig gestellt und im Januar 1962 unter Verwendung der Register aus der Reformationszeit behutsam restauriert und erweitert.

Geöffnet

14.00 bis 18.00 Uhr – „Offene Kirche“

Rahmenprogramm

17.00 Uhr Orgelvesper mit Kantor Johannes Pöld (Orgel)

33. Ruine Falkenburg, Berlebeck

Klassische Adelsburg – Aktuelle Ergebnisse der Arbeiten 2013

Seit die um 1194 von Bernhard II. gemeinsam mit seinem Sohn Hermann II. erbaute Falkenburg wieder in den Blick der Öffentlichkeit gerückt ist, haben sich schon Tausende von Besuchern die Ergebnisse der 2005 begonnenen und jährlich fortgeführten archäologischen Untersuchungen angeschaut. Weit mächtiger und besser erhalten als erwartet, kann man auf der Falkenburg eine klassische und nur unwesentlich veränderte hochmittelalterliche Höhenburg besichtigen.

Auch in diesem Jahr werden für die Besucher wieder interessante Ergebnisse zu erwarten sein. Neben dem Besuch der Ausgrabung

und der Sanierung der noch vorhandenen Mauern, bietet sich auch ein Besuch der Ausstellung im Lippischen Landesmuseum Detmold an, wo die bislang restaurierten Funde von der Falkenburg gezeigt werden.

Führungen

10.00 bis 16.00 Uhr
regelmäßig zur vollen Stunde
durch Thomas Pogarell, Frank Huismann,
Sabine Schalk

Treffpunkt

Schutzhütte unterhalb der Burg

Foto: Thomas Pogarell



34. „Hotel Kanne“, Paderborner Str. 155



400 Jahre Schankrechte im Jahr 2013 im ehemaligen Berlebecker Krug

Eine Urkunde aus dem Jahr 1613 belegt Schankrechte für einen Simon Küster zu Berlebeck, dem „*hiermit in Gnaden bewilliget und freigelassen sey, in seinem Hause zu Berlebeck Bier Hockwahr und was ihm sonst noch gefellig zu kaufen und verkaufen*“. So hat auch manch einer der nachfolgenden Wirte, wie wohl der Krüger Reuter in der zweiten Hälfte des 18. Jh.s, nebenbei Mehl, Zucker, Kaffee, Heringe und Teer verkauft. Insgesamt verbindet sich hier mit Wirten, Eigentümern und Pächtern eine wechselvolle Geschichte der Gastlichkeit, des Schankwesens, zeitweise des Handels, aber auch der Einnahme von Chausséegeldern – Berlebecker Wirtschaftsgeschichte im wahrsten Wortsinn. Das heutige Gebäude stammt ursprünglich aus dem Ende des 18. Jh.s, da der Vorgängerbau 1795 einem Feuer zum Opfer fiel. 1865 wurde es von dem Krugpächter Kanne aus Heidenoldendorf gekauft, der es jedoch wieder abgab. Später kam es dann durch Einheirat wieder in den Besitz einer geborenen Kanne. Unter diesem Namen ist das Haus bis heute bekannt, das um die Wende des 19. Jh.s der Inbegriff der Berlebecker Sommerfrische war. Zu besichtigen ist der historische Bierkeller im „*Bierberg*“.

Geöffnet

10.00 bis 13.00 Uhr

Führung

11.00 Uhr
mit Harald Matz, Ortsbürgermeister

35. Hermannsdenkmal

Das Hermannsdenkmal steht in landschaftlich einzigartiger Lage auf einer Berghöhe des Teutoburger Waldes. Diese „*Grotenburg*“ genannte Stelle wurde mit der Teutoburg und der nach ihr benannten Schlacht im Jahre 9 nach Christus in Verbindung gebracht. Geschaffen wurde das Monument von dem Bildhauer und Architekten Ernst von Bandel. 1836 wählte er die Grotenburg als Platz für das Denkmal aus. Der mächtige runde Steinsockel war 1846 vollendet. Dann aber geriet der Bau aus finanziellen Gründen ins Stocken. Ab 1870 flossen wieder Gelder für den Weiterbau. In diesem Jahr begann der Feldzug gegen Frankreich, ein Jahr später wurde das Deutsche Reich proklamiert. Erst nach der Reichsgründung wurde das Gesamtwerk als Mahnmal zur deutschen Einigkeit 1875 fertig gestellt. Im selben Jahr erfolgte die Einweihung des Denkmals in Gegenwart Kaiser Wilhelms I. Die monumentale Figur des Hermann besteht aus einem Eisengerüst mit Kupferverkleidung.

Die Anzahl der Teilnehmer ist begrenzt, um Anmeldung wird gebeten: Tourist-Info am Hermannsdenkmal: Tel. (0 52 31) 3 01 48 63 oder E-Mail t.hermann@lippe.de

Hinweis: Die übliche Sonntagsführung am Hermannsdenkmal mit Blick in die Konstruktion des Denkmals findet zur regulären Zeit um 14.00 Uhr statt. (Erw. 5 EUR, Kinder 2,50 EUR).

Führung

11.00 bis 12.00 Uhr mit Cornelia Müller-Hisje

Treffpunkt

Tourist-Info am Hermannsdenkmal

